

Die Beichte: Überlegungen zu einem absurden Konzept

Description

Das Thema Beichte spielt in der katholischen Kirche eine wichtige Rolle. Das Konzept ist ganz einfach: Man definiert zunächst, welche menschliche Verhaltensweisen als „Sünde“ gelten sollen.

Dann erzählt man den Anhängern, dass ein dazu befähigter Kirchendiener diese Sünden im Namen Gottes vergeben könnte, wenn man sie ihm erzählt. Soweit, so unlogisch.

Voraussetzungen für das Konzept der Beichte

Denn erstmal müsste eine ganze Reihe von Voraussetzungen gegeben sein, damit eine Beichte zumindest theoretisch so funktionieren könnte, wie es laut christlicher Lehre behauptet wird. Zum Beispiel:

1. Zunächst müsste ein Gott überhaupt existieren. Und zwar nicht nur in den Köpfen von Menschen oder in antiken Mythen und Legenden, sondern tatsächlich.
2. Dieser Gott müsste dann auch der sein, der im Christentum verehrt wird. Und nicht irgendein anderer, dem Anliegen von Menschen allgemein oder von Katholiken im Besonderen vielleicht völlig einerlei sind. Letzteres wäre bei den vielen Tausend Göttern, die sich die Menschheit schon ausgedacht hatte, rein statistisch sehr wahrscheinlich.
3. Angenommen, es gäbe Gott wirklich und es wäre – entgegen jeder Wahrscheinlichkeit – sogar dieser spezielle von den Christen verehrte Gott Jahwe, dann müsste der auch noch die Eigenschaften, Fähigkeiten und Absichten haben, die er laut christlicher Vorstellung haben soll.

Der rational denkende und (sich selbst und anderen gegenüber) ehrliche Leser wird unschwer feststellen können, dass es schon für die erste dieser Voraussetzungen keinen einzigen seriösen Anhaltspunkt gibt.

Wir leben in einer Zeit, in der Wstengtter aus der Bronzezeit genauso wie griechische, nordische oder ägyptische Götter vielleicht noch einen Platz in Mythensammlungen haben mögen. Nichtaber in der natürlichen, realen Wirklichkeit. Und schon gar nicht in Kinderbüchern.

Beichte scheitert schon an den Voraussetzungen

Genaugenommen ist damit schon jede weitere Beschäftigung mit dem Thema Beichte als hinfällig entlarvt.

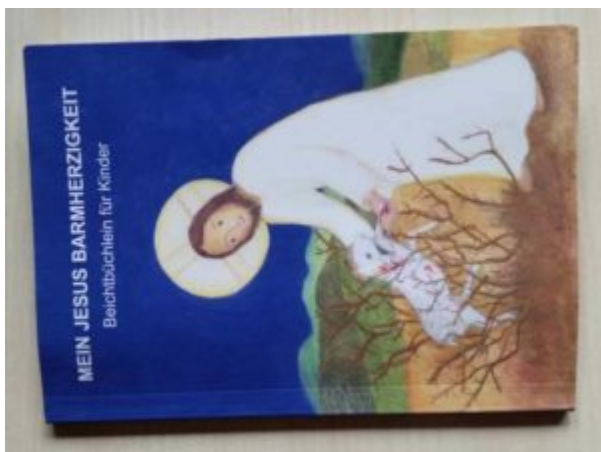
Denn wenn schon der Dreh- und Angelpunkt des Ganzen nichts weiter als menschliche Fiktion ist, dann kann eine Auseinandersetzung mit Ideen wie der Beichte höchstens so sinnvolle Ergebnisse liefern wie zum Beispiel eine Untersuchung der Frage, nach welchen gesellschaftlichen Normen die *Sieben Zwerge* zusammenleben. Oder wo sie diese Normen her haben. Und ob diese entsprechend der sozio-kulturellen Entwicklung ebenfalls weiterentwickelt werden.

Dazu kommt, dass die Zahl derer, die Beichte für irgendwie bedeutsam oder gar sinnvoll halten, mindestens genauso rasant abnimmt wie die Zahl derer, die heute überhaupt noch an übernatürliche Wesen glauben.

Das sagt nichts darüber aus, ob Beichte in Wirklichkeit „funktioniert“ oder nicht, wohl aber darüber, dass immer weniger Menschen bereit sind, solche Gedankenkonstrukte als real zu akzeptieren.

Und doch habe ich einen triftigen Grund, näher auf das Thema einzugehen. Anlass war ein **kleines Heftchen**, auf das ich von gut informierten Kreisen netterweise aufmerksam gemacht worden war. Und das ich mir daraufhin aus gut indoktrinierten Kreisen besorgt habe.

Beichtbchlein für Kinder



„Beichtbchlein für Kinder“*

Unter dem Titel „**MEIN JESUS BARMHERZIGKEIT – Beichtbchlein für Kinder**“ gibts 60 Seiten geballte Katholiken“logik“ und teils atemberaubende religiöse Moralismen.

Das Werk wurde speziell für Kinder verfasst, ist aber auch für Erwachsene sehr aufschlussreich. Herausgeber ist eine „Priesterbruderschaft St. Petrus“ aus der Schweiz.

Auch wenn man beim Durchlesen stellenweise vermuten könnte, es handle sich um eine Schrift aus dem frühen Mittelalter: Die 10. Auflage ist 2015 erschienen. Das Heft kann man kosten- und versandkostenfrei im Internet bestellen. Modernste Kommunikationstechnik, um fragwürdige religiöse Moralismen aus dem (Vor-)mittelalter zu verbreiten. Welch brüllend komischer Anachronismus.

Doch kann einem das Lachen schnell im Hals stecken bleiben. Nämlich dann, wenn man sich das zu Gemüte führt, was hier, speziell für Kinder aufbereitet, präsentierte wird.

Verfasser Pater Martin Ramm FSSP (nicht zu verwechseln mit [FSM](#)) meint offenbar allen Ernstes, eine Legenden- und Mythensammlung aus der Antike und konzipiert zur einfachen Führung und Unterdrückung eines vergleichsweise primitiven W stenvolkes sei eine geeignete Grundlage für ethische Standards der Menschen im 21. Jahrhundert.

Frühkindliche Indoktrination

Jetzt wäre ja immernoch kaum etwas dagegen einzuwenden, wenn dieses Schriftstück für Erwachsene geschrieben worden wäre. Die dann selbst entscheiden könnten, was sie davon halten. Und ob sie ihr eigenes Verhalten danach ausrichten möchten. Zum Beispiel, weil sie glauben, dass sie sonst nach ihrem Tod die in ihrer Religion angedrohte zeitlich unbegrenzte Bestrafung durch physische und psychische Höllenqualen tatsächlich erwartet. Es gibt auch heute noch erschreckend viele Anhänger dieser bizarren Vorstellung.

Aber das ist nicht der Fall, im Gegenteil. Für Erwachsene gibts nämlich vom selben Herausgeber einen „BEICHTSPIEGEL – Praktische Beichtilfe für Erwachsene.“ Das „Beichtb chlein“ wendet sich ausdrücklich an *Kinder*. Und bedarf deshalb einer besonders kritischen Untersuchung.

Immerhin ma t sich der Herausgeber nicht nur an, aufgrund einer höchst fragwürdigen Gesellschaftsordnung aus der ausgehenden Bronzezeit (!) vorgeben zu können, was *heute* „gut“ und was „böse“ ist. Er findet es offenbar auch völlig normal und legitim, gezielt Kinder mit dem bizarren katholischen Bestrafungssystem zu konfrontieren. Aber der Reihe nach.

Anleitung zur Beichte

In seinem Vorwort bemüht sich der Autor, einen irgendwie plausiblen Einstieg in ein alles andere als plausibles Thema zu finden. Ärzte könnten bei körperlichen Krankheiten helfen, schreibt er. Aber damit hat sichs auch schon mit Realität. Denn schon fragt er sich, wer wohl helfen könne, wenn die *Seele* durch Sünde erkrankt sei.

Was genau er mit *Seele* oder *Sünde* meint, verrät er nicht. Statt von physischen vielleicht zu psychischen Erkrankungen zu kommen, nutzt er die Mehrdeutigkeit des Begriffes *Seele*, um aus der realen Welt schnurstracks in die religiöse Scheinwirklichkeit abzubiegen.

Und damit sind religiösen Wahngedanken aller Art Tür und Tor geöffnet: Schon im Alten Testament (das von Christen bei anderer Gelegenheit gerne als „nichtig“ bezeichnet wird) stehe, dass man froh ist, wenn man *gut* ist. Und nicht gut, wenn die „Sünde vor der Tür lauert.“

Einen weiteren, für das Funktionieren der christlichen Beichtlogik ebenfalls wichtigen Aspekt bringt der nächste Absatz. Denn nicht nur im irdischen Leben, sondern auch „später im Himmel“ wollen wir ja schließlich *froh und glücklich* sein.

Irreale Rahmenbedingungen

Damit sind in wenigen Zeilen schon mal die folgenden Rahmenbedingungen festgelegt:

1. Menschen haben eine „Seele.“
2. Eine Seele ist etwas, was durch „Sünde“ „erkranken“ kann.
3. Jesus (?) möchte die durch „Sünde“ erkrankte „Seele“ von Menschen „heilen.“
4. Das ist nicht nur für ein frohes und glückliches Leben, sondern mindestens genauso auch für eine frohe und glückliche Ewigkeit *nach dem Tod* erforderlich.
5. Außerdem hat Jesus *Priester* bevollmächtigt, die ebenfalls kranke „Seelen“ „heilen“ können. Begründet mit dem (erfundenen) Johannesevangelium.
6. Dafür, dass Jesus unsere „Seelen“ „heilt“ (oder „heilen“ lässt), müssen wir ihm *sehr dankbar* sein.
7. Das „Heilen“ besteht darin, dass die „Sünden“ „weggenommen“ werden. Zusätzlich gibts von Gott bei der Beichte auch noch „Kraft“ geschenkt.

Der Versuch, schon allein nur diese Vorgaben irgendwie mit einer halbwegs aufgeklärten Weltsicht in Einklang zu bringen, sei einmal mehr dem geneigten Leser überlassen.

Abschließend erklärt der Autor noch, was das Ganze *eigentlich* soll. Er vertritt nämlich die Ansicht, dass die „Liebe zum Heiland“ Menschen zum *Leuchten* bringen können, was andere Menschen dann sehen würden:

Sie sollen euer gutes Wirken sehen und so durch euch lernen, den Vater zu preisen, der im Himmel ist!*

Die folgenden Verhaltensregeln haben demnach in erster Linie die Absicht, Menschen zu einem möglichst *gottgefälligen* Leben zu verpflichten. Oberstes Ziel ist nicht die eigene Zufriedenheit oder ein fairer Umgang mit den Mitmenschen. Sondern ein befriedigter Gott.

„Kleiner Beichtkatechismus“

Nach diesen Vorbemerkungen folgen im nächsten Teil weitere Definitionen, die einen Einblick in die groteske Gedankenwelt des Autors resp. der katholischen Lehre gewähren. Gott habe uns erschaffen, weil er uns liebe. Kann man ja mal behaupten. Wer will schon das Gegenteil beweisen? Dass es allerdings für diese Aussage keinen einzigen seriösen Anhaltspunkt gibt, scheint nicht weiter zu stören.

Genausowenig wie die Tatsache, dass es ja selbst nach christlicher Auffassung verboten ist zu l gen. Wer aber als Tatsache behauptet, dass ein Gott uns erschaffen habe, der lügt. Egal, ob das angeblich aus Liebe oder aus Langeweile geschehen sein soll.

Die Frage, wie man denn wissen könne, was „gut“ und was „böse“ ist, könne man mit dem Gewissen beantworten, genauer mit dem *Gefühl*. Was sich *gut anfhlt*, ist „gut“, was sich *nicht gut anfhlt*, ist „b se“.

Der Gut-Böse-Dualismus spielt im Christentum (aber auch in anderen Religionen) eine, wenn nicht gar die zentrale Rolle.

Was gut ist, schrieb man ins Gebot, die dummen Heiden schlug man tot...

Das Gewissen scheint als Quelle für ethische Standards dann aber doch nicht so zuverlässig zu funktionieren. Denn zur *Bildung dieses Gewissens* sei es unerlässlich, die *katholischen* Verhaltensregeln zu kennen. Was sich gut anfhlen darf und was nicht, gibt somit in Wirklichkeit also natürlich schon die Kirche vor. Und wie beliebig diese Festlegung – natürlich immer *im Namen des Herrn* – getroffen werden kann, belegt die 10b ndige Kriminalgeschichte des Christentums.

Anders als in unseren modernen Gesellschaftsordnungen stehen also nicht die persönliche Freiheit und Würde des Menschen an erster Stelle. Sondern ein erfundener Gott als angeblicher Urheber eines vorzeitlichen Regelwerkes. Das in seinem Kernn dogmatisch unveränderlich und für alle Ewigkeit als „Gottes Wort“ festgelegt ist.

In seiner religiösen Scheinwirklichkeit stellt sich der Autor vor, dass „das Böse“ versuchen würde, „gute“ Menschen zum Sündigen zu animieren. Leider bleibt es nicht bei einer Vorstellung. Denn er behauptet das, als handle es sich dabei um eine gesicherte, beweisbare Tatsache. Wer oder was „das Böse“ sein soll und woher er das weiß, verrät er nicht.

Ausschluss aus der Gemeinschaft

War es bis hierher noch ziemlich abstrakt, so wird es jetzt konkret. Eine Sünde sei eine *willentliche und wissentliche* Übertretung eines Gebotes Gottes, heißt es da. Was mit Menschen ist, die das Gebot dieses Gottes vielleicht gar nicht kennen, steht nicht da.

Um die kleinen Tods nder nicht direkt in den Feuerofen werfen zu müssen, unterscheidet man zwischen so genannten (kleineren) *Wunds nden* und (großen) *Todsünden*.

Während die kleinen Sünden nach katholischer Auffassung quasi zu vernachlässigen sind, führt eine Todsünde zum Verlust des * bernat rlichen Lebens der Seele*, der *heiligmachenden Gnade*. Das bedeutet den Ausschluss aus der Gemeinschaft der Gläubigen.

Und nur, damit später niemand sagen kann, er hätte es nicht gewusst, spricht der Autor Tacheles:

Wer ohne Reue mit einer schweren Sünde stirbt, geht ewig verloren. Er kommt in die H lle.

Und nur, um Missverständnissen vorzubeugen: Das steht da wirklich. Im *Beichtb chlein für Kinder*, 10. Auflage 2015. Auf Seite 16 unten. Wer es nicht glaubt, möge sich das Werk selbst bestellen und nachschauen. B chlein und Versand sind kostenfrei.

Religiöse Wahngedanken

Was macht es mit einem Kind, wenn es mit einer solch furchtbaren Wahnvorstellung konfrontiert wird? In Anbetracht solcher Behauptungen, für die mir kein anderes Attribut als „geistesgestört“ einf llt, ist es nachvollziehbar, warum manche Menschen ein Leben lang unter der religiösen Indoktrination leiden, die ihnen von verantwortungslosen, heuchlerischen, bigotten, selbstgerechten, arroganten, ignoranten, realitätsfernen und weltfremden Verk ndern zu deren eigenen Zwecken im Kindesalter angetan worden war.

Denn jetzt kommts: **Nur Gott allein kann Sünden vergeben.** Der Gott, der die Menschen erschaffen hat, weil er sie liebt, hat sie so erschaffen, dass sie selbständig nur sündigen können. Zur Vergebung der Sünden sind sie allerdings nicht in der Lage.

Die Rechte für Vergebung von Sünden beansprucht Gott also für sich selbst. Genauer: Die Leute, die sich diesen Gott ausgedacht haben. Und dazu gleich auch noch dessen inhumanes, bizarres Welt- und Wertebild, das frappierende Ähnlichkeit mit dem Weltbild eben der Leute hat, die sich ihn ausgedacht hatten.

Blutiges Menschenopfer für meine Erlösung?

Jesus hat sich selbst am Kreuz geopfert und uns durch sein kostbares Blut erlöst.

Wie interpretieren *Kinder* wohl diese Aussage, besonders außerhalb eines klar als schreckliche Fiktion erkennbaren Rahmens? Und wie Erwachsene, die halbwegs klaren Verstandes sind? Wie mag es um den Geisteszustand und um die ethischen Standards eines Menschen bestellt sein, der eine *solche* „Moral“ vertritt?

Nochmal zum Mitschreiben, was genau hier behauptet wird:

Jesus, also der Sohn Gottes (oder wahlweise auch das zweite Drittel desselben, dreiteiligen Gottes) hat *sich selbst* als Menschenopfer für seinen Vater (oder wahlweise die restlichen zwei Drittel seiner

Selbst) auf die denkbar brutalste Art *aus Liebe zu den Menschen* vorübergehend zu Tode foltern lassen. Um sie *dadurch* von ihren Sünden zu erl ssen.

Man stelle sich für einen Moment vor, jemand würde diesen Satz außerhalb eines religiösen Zusammenhangs veröffentlichen. Zum Beispiel in einem Kinderbuch.

Man würde ihn vermutlich für hochgradig geistesgestört halten. Völlig unabhängig davon, wie er die bizarre Absurdität und die Unmenschlichkeit dieser Geschichte zu bewältigen versuchen würde.

Mehr Fragen als Antworten

Selbst wenn man sich auf die psychopathische Gedankenwelt mit ihrer schizophrenen Gottheit an der Spitze einlässt, so hilft das auch nicht wirklich weiter:

- Wenn Jesus uns doch schon durch sein kostbares Blut erlässt hat, wieso müssen wir dann überhaupt *nochmal* erlässt werden?
- Sind *alle* Menschen erlässt, oder nur die, die daran glauben?
- Was ist mit Menschen, die vor dieser Lehre ein Leben lang verschont geblieben sind?
- Was ist mit den Menschen, die *vor* Jesus gelebt haben?
- Gilt die Erlösung nur für Angehörige der Spezies *Homo sapiens sapiens*? Oder auch schon für Neandertaler?
- Kann man einer Erlösung durch ein grausames Menschenopfer auch widersprechen?

Dieses Verhalten, also sich seinen eigenen Sohn zu seiner eigenen Befriedigung und als Zeichen seiner Liebe zu Dritten als *Menschenopfer* zu Tode foltern zu lassen, soll dann gar noch ein Zeichen für die unvorstellbar große **Barmherzigkeit** dieses Gottes sein.

Krude Definitionen und religiöser Dualismus

Ich fasse die Behauptungen und Aussagen dieses Kapitels bisher wie folgt zusammen:

1. Auf der Welt gibt es „Gut“ und „Böse.“
2. Man muss wissen und akzeptieren, was die katholische Kirche für „Gut“ und „Böse“ hält; dann kann man „Gut“ und „Böse“ daran erkennen, ob es sich gut oder nicht gut *anfühlt*.
3. Nur Gott allein kann Sünden *vergeben*. Menschen sind dazu nicht in der Lage.
4. Sünden entstehen dann, wenn Menschen durch „das Böse“ dazu *verf hrt* werden, zu sündigen.
5. Es gibt (leichte) *Wunds nden* und (schwere) *Todsünden*.
6. Wer ohne Reue mit einer schweren Sünde stirbt, kommt in die H lle.
7. Jesus hat sich selbst am Kreuz geopfert und uns durch sein kostbares Blut *erlässt*.

Einmal mehr sei der geneigte Leser dazu aufgefordert, diese Behauptungen mit bewährten Methoden wie Verstand, Wissen, Erfahrung, logischem, klarem Denken und intellektueller Redlichkeit kritisch zu hinterfragen und selbst zu prüfen, wie plausibel sie dann erscheinen.

Für Leute, die sich selbst als Christen bezeichnen, kann hierbei oft ein so genannter „Outsider-Test“ hilfreich sein: Wie würde ich diese Behauptungen bewerten, wenn sie nicht aus meiner eigenen, sondern einer *anderen* Glaubenslehre entstammen würden?

Die Sünden tun mir leid, weil ich eine Strafe dafür verdient habe.

Wer bis hierher durchgehalten hat, kann auf den folgenden Seiten noch mehr über die absurde römisch-katholische Gedankenwelt erfahren.

Wie viele Katholiken wissen heute schon noch, dass in der katholischen Lehre drei Arten von Reue unterschieden werden?

- Liebesreue
- Furchtreue
- Eitle Reue

Bemerkenswert und bezeichnend der folgende Satz zur Erklärung der vollkommenen oder auch Liebesreue:

Die Sünden tun mir leid, weil ich Gott lieb habe.

Die wertvollste, höchste Form der katholischen Reue ist also nicht etwa die, etwas zu bereuen, weil ich mir selbst, meinen Mitmenschen oder meiner Umwelt damit geschadet habe.

Sondern weil ich Gott lieb habe.

Wer solches behauptet, stellt das Liebesbed rfnis eines erfundenen Phantasiewesens über die Würde des Menschen.

Grenzen der religiösen Freiheit

Wem das noch nicht pervers genug ist, erhält im Folgenden eine Lektion über das katholische Bestrafungskonzept, das wie folgt beschrieben wird:

Die Sünden tun mir leid, weil ich eine Strafe dafür verdient habe.

Gott ist gerecht: Er belohnt alles Gute, aber er bestraft auch alles Böse.

Glücklicherweise hat die Zahl der Psychopathen, die solche Behauptungen heute noch öffentlich aufstellen, stark abgenommen. Dennoch gibt es aber ganz offenbar auch heute noch Kirchensklaven, die ihre masochistischen Wahngedanken in ihrer Privatsphäre ausleben. Was ihnen grundsätzlich natürlich gerne zugestanden sein möge.

Problematisch wird es erst, wenn jemand solch irre, entwürdigende und inhumane Phantasien wie reale Tatsachen in einem „Beichtb chlein für Kinder“ veröffentlicht.

Und genau da endet mein Verständnis für religiöse Freiheit.

Gefährlicher Unsinn

Ein überirdisches Wesen, das zudem noch die in der biblisch-christlichen Mythologie behaupteten Eigenschaften hat, ist schlicht Unsinn.

Gefährlicher Unsinn, wenn jemand nicht erkennt, dass es sich dabei um nichts weiter als Hirngespinnste Macht- und geldgeiler Kleriker handelt. Gefährlich deshalb, weil solche Wahngedanken die Psyche von Menschen nachhaltig negativ beeinträchtigen können.

In den nun folgenden Kapiteln geht es darum, wann eine Beichte angeblich „gültig“ ist und wann nicht. Man solle sich nicht schämen, *alle*, besonders aber natürlich die *schweren* Sünden dem Beichtvater zu erzählen. Dieser müsse nämlich eher den Tod auf sich nehmen, als jemandem außerhalb der Beichte zu verraten, ob sich jemand zum Beispiel selbst befriedigt hat.

Diese Aufforderung ist natürlich leicht nachvollziehbar: Es wäre doch zu schade, wenn den göttlich autorisierten und z libat r bedingt nicht selten in mancher Hinsicht auch unterversorgten Vertretern ausgerechnet die dreckigsten Geheimnisse und die schärfsten Sünden vorenthalten blieben!

Wer auf Belohnung von erfundenen Phantasiewesen hofft und sich vor Bestrafung ebendieser fürchtet, weiß sicher auch gebeichtete Sünden zur persönlichen Erquickung zu nutzen. Und die Kirchendiener, die sich das Konzept *Beichte* damals ausgedacht hatten, wussten nur allzu gut, dass Wissen auch immer Macht ist.

Anleitung zur Beichte

Nachdem es bis hierher noch um die Allgemeinen Beichtbedingungen ging, widmen sich die folgenden Seiten der Praxis. Als Grundlage für die Gewissenerforschung dienen die 10 Gebote. Dabei handelt es sich um eine alttestamentarische Gesellschaftsordnung aus der Bronzezeit. Diese war dazu konzipiert, ein primitives, kleines W stenvolk möglichst effektiv zu führen.

Selbst die Christen, die das Alte Testament als „nichtig“ erklären, halten diese 10 Gebote für bedeutsam. Es handle sich um eine zuverlässige Richtschnur für das menschliche Verhalten. Dass sich die Menschheit seit der Entstehung dieser Texte vor mehreren tausend Jahren (abgesehen von einigen Ausnahmen) unglaublich umfangreich weiterentwickelt hat, stört sie nicht.

Und so wundert es nicht, dass den meisten Christen der ganze Wortlaut ihrer 10 Gebote gar nicht bekannt ist. Denn was sich beim besten Willen nicht mehr mit unseren heutigen ethischen Standards in Einklang bringen lässt, versuchte man, möglichst zu eliminieren.

Die Anleitung zur Sklavenhaltung fällt da ebenso unter den Teppich wie die Tatsache, dass Gott sich

selbst als eifersüchtigen Gott beschreibt. Einer, der die Schuld, wenn jemand ihn nicht verehrt, „bis in die dritte und vierte Generation“ verfolgt.

10 Gebote vs. 10 Angebote

Wer mehr zu den 10 Geboten erfahren möchte und dazu, warum diese nicht mehr als Quelle für die Ethik der Menschen im 21. Jahrhundert dienen kann, findet in [diesem Flyer \(PDF\)](#) einige interessante Informationen – und auch gleich ein vern ftiges Alternativangebot.

 ber die im Beichtb chlein für Kinder aufgeführten Fragen zu den einzelnen Bereichen könnte man einen eigenen Artikel verfassen. Hier finden sich einige Punkte, die man durchaus als sinnvoll akzeptieren könnte – wenn man sich denn der Fairness wegen, und nicht „um Gottes Willen“ daran halten sollen würde.

Ein Großteil dieser Fragen zeugt von der hoffnungslosen Weltfremdheit der katholischen Kirche, bzw. von einem massiven Realitätsverlust deren Vertreter.

Fast schon wieder lustig wird es, wenn die erl sungsbed rftigen Kinder zum 6. Gebot gefragt werden, ob sie auch immer daran gedacht haben, in Versuchungen ein Sto gebet zu sagen? Also zum Beispiel beim Lesen einer „schlechten Zeitschrift“ wie z. B. der „Bravo.“ Oder wenn sie an ihre „Standespflichten“ erinnert werden...

...aus Liebe zu dir

Zum Abschluss der Vorbereitung wird nochmal unmissverständlich klar gemacht, dass es bei der Beichte nicht um das menschliche Miteinander geht. Sondern um Gott:

Lieber Heiland, alle meine Sünden bereue ich aus Liebe zu Dir. Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Wohlgemerkt: Nicht aus Selbst- oder Nächstenliebe oder aus Liebe zur Umwelt soll ich meine „Sünden“ bereuen. Sondern aus Liebe zu einem Gott, den es bis zum Beweis des Gegenteils gar nicht gibt. Und auch die Reue erfolgt nicht aus Einsicht, sondern aus Angst:

O mein Gott, alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, weil ich von Dir Strafe verdient habe.

Und wieder scheint die bizarre katholische Auffassung von Liebe durch: **Aus Liebe zu Jesus bereue ich meine Sünden, weil ich Strafe von Gott verdient habe.**

Die Gedanken sind frei

Einmal mehr wird deutlich, wie es um die angeblich ach so heilige Moral der katholischen Kirche bestellt ist, wenn man die katholische Lehre ernst nimmt.

Nochmal: Jeder möge sich seine Wirklichkeit erschaffen, wie sie ihm gef llt. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn sich Menschen von einem surrealen Gedankenkonstrukt unterdrücken lassen möchten. Wer sowas dann als „Liebe“ bezeichnen möchte, kann natürlich auch das tun, wobei sich die Kommunikation mit anderen Menschen dadurch nicht gerade vereinfachen dürfte.

Das wäre aber alles egal, solange Menschen mit solchen Wahnvorstellungen darauf verzichten würden, Kinder mit ebendiesen zu konfrontieren, sie zu verunsichern und durch ihr unverantwortliches Verhalten womöglich psychische Schäden anrichten, die mitunter ein ganzes Menschenleben negativ beeinflussen können.

Manche verzichten aber nicht darauf. Und das wird nicht nur staatlich toleriert, sondern durch umfassende, widerrechtliche Sonderprivilegierung gefördert. Und ungefragt milliardenschwer aus der Staatskasse subventioniert.

Auch die Gottesmutter und deinen Schutzengel darfst du bitten...

Noch dabei? Respekt  ?? Gegen Ende bietet das „Beichtb chlein für Kinder“ dann noch einige praktische Tipps zur Beichte. Es wird empfohlen, abschließend einem „barmherzigen Vater“ und/oder einem „Jesus“ dafür zu danken, dass einer von diesen (oder alle beide, das ist bei schizophrenen Göttern nicht immer so eindeutig zu unterscheiden bzw. kann beliebig festgelegt werden) mich von meinen Sünden befreit hat.

Sicherheitshalber solle man auch noch eine Maria, die offenbar gerne mit „meine liebe Mutter“ angesprochen werden möchte, darum bitten, dass sie für einen bitten möge. Warum, wie, wen und worum steht nicht dabei.

Und einen „Heiligen Schutzengel“ solle ich bitten, dass er mich sch tzen möge. Warum, wie und wovon, ist ebenfalls nicht angegeben. Dabei wäre es ja durchaus mal unterhaltsam gewesen zu erfahren, nach welchen ethischen Maßstäben „Schutzengel“ agieren, wenn es zum Beispiel mal Interessenskonflikte von Klienten gibt...

Alle diese Bitten sind sowieso hinfällig, weil ja weiter oben schon klar gestellt wurde, dass Menschen quasi *per definitionem* sowieso niemals frei von Sünde sein können.

Die letzten Seiten des Heftes warten dann noch mit einigen Gebeten auf, die man sich, genauso wie den Rest, mal nicht durch die religiöse Brille, sondern aus rationaler Sicht durchlesen und auf ihre Plausibilität und ihre eigentliche Aussage hin überprüfen sollte.

Religionen sind saugef hrlich

In so gut wie allen Aussagen dieses „Beichtb chleins“ geht es in erster Linie um das Verhältnis

zwischen dem (sündigen, erl sungsbed rftigen) Menschen und dem allmächtigen, gütigen, aber auch bestrafenden Gott. Dem wichtigsten Aspekt der ganzen Thematik ist genau ein einziger Stichpunkt gewidmet:

Falls ich jemandem einen Schaden zugefügt habe, will ich ihn wieder gut machen!

Der katholischen Kirche ist es herzlich egal, ob jemand anderen einen Schaden zufügt oder nicht. Ihr geht es darum, dass ihre Schafe ein gottgefälliges Leben führen und dass sie sich Gott/Jesus als übergeordnete, bis über den Tod hinaus allmächtige Instanz möglichst bedingungslos und bis zur Selbstaufgabe unterwerfen.

Pfarrer Meurer hatte Religionen in einer [Fernsehsendung](#) als „sauegef hrlich“ bezeichnet. Dass nicht nur Religionen, in deren vermeintlichem Namen Selbstmordattentate begangen werden, sauegef hrlich sind, soll dieser Artikel zeigen.

Denn die Art und Weise, wie Religionen das klare, selbstverantwortliche Denken schon von Kindern, aber auch von Erwachsenen vergiften, halte ich für mindestens genauso sauegef hrlich. Eine große Gefahr der christlichen Ideologie besteht darin, dass sich auch diese problemlos mit wenigen Handgriffen so auslegen lässt, dass grausamste Verbrechen bis hin zum V lkerermord mit ihr gerechtfertigt werden können.

Es ist noch keine 100 Jahre her, da bezeichneten Christen Atombomben als Werkzeuge der Nächstenliebe. Auch jeder harmlose Light-Christ, jeder christlich indoktrinierte Politiker und natürlich auch der noch so progressivste Pfarrer trägt durch seine Mitgliedschaft oder Unterstützung in der Kirche dazu bei, dass dieser Nährboden für Fundamentalismus auch weiterhin nahrhaft bleibt.

Religionen haben längst ausgedient



Daran wird sich schon mindestens mal so lange nichts ändern, wie die völlig beliebig auslegbare Bibel noch als „Wort Gottes“ und damit als übergeordnete Wahrheit angesehen wird.

Dass Religionen wahrscheinlich nicht geeignet sind, die ethischen Standards für die Weltbevölkerung im 21. Jahrhundert vorzugeben, hat nach dem Dalai Lama inzwischen auch der aktuelle Papst eingeräumt.

Bleibt noch die Frage, wie lange es wohl dauert, bis sich das auch zu P., Martin Ramm FSSP (nicht zu verwechseln mit [FSM](#)) von der Priesterbruderschaft St. Petrus in Thalwil (Schweiz) durchgesprochen haben wird. Internet scheinen die Brüder ja zu haben.

Interessant wäre es auch zu wissen, ob die in diesem Heftchen aufgestellten Behauptungen und Ansichten tatsächlich denen der katholischen Kirche entsprechen, oder nur denen der Priesterbruderschaft St. Petrus.

Und natürlich gilt es nach all dieser Kritik, auch ein brauchbares Konzept vorzustellen, das ethisches Verhalten kindgerecht erklärt. Dazu wird es demnächst einen eigenen Artikel geben.

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus der Veröffentlichung „MEIN JESUS BARMHERZIGKEIT – Beichtb chlein für Kinder“, Verfasser: P. Martin Ramm FSSP (nicht zu verwechseln mit FSM). Die 10. Auflage (Thalwil 2015) kann online kostenlos bestellt werden und sollte auch zahlreich bestellt werden, damit möglichst wenige „Beichtb chlein“ in Kinderhände geraten.**

****Das Bild zeigt ein Foto des Covers des „Beichtb chleins“. Illustration: Dorothea Hageb ck**

Category

1. Diskurs
2. Editor's Choice

Tags

1. beichte
2. beichten
3. katholisch
4. Kindesmissbrauch
5. Realitätsverlust
6. Wahnsinn

Date Created

10.09.2016